

# Neue Landwirtschaft?

## Wie sind Jagd und Natur davon betroffen?

**W**enn man die EU-Agrarpolitik und die Agrarmärkte im heurigen Jahr als Außenstehender verfolgt hat, konnte man zum Schluss kommen, dass es sich um eine gänzlich neue Landwirtschaft handelt. Dem darf ich insofern widersprechen, weil die Landwirtschaft seit Jahrtausenden die gleichen Aufgaben hat:

- ▶ Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln
- ▶ Produktion von Energie
- ▶ Besiedelung des Raumes und Schaffung von Arbeitsplätzen
- ▶ Nachhaltiges Wirtschaften durch Pflege der natürlichen Ressourcen

Im Laufe der Geschichte, insbesondere seit Beginn der Industrialisierung vor 100 Jahren und dem Einsatz von fossilen Energieträgern vor 60 Jahren, haben sich lediglich die Ansprüche und Möglichkeiten verändert. Durch den Einsatz von Fremdenergie, Technik, Düngung, Pflanzenschutz, Züchtung und vor allem Wissen war die Produktivität in den Industriestaaten höher als die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Rohstoffen. Die Folge war Überproduktion und Preisverfall, obwohl weltweit der Hunger alltäglich war und ist. Nun erhöht sich aber die Nachfrage aufgrund der boomenden Wirtschaften in Indien und China und eines immer höheren Lebensstandards der nun rapid wachsenden Weltbevölkerung gegenüber der Produktion. Dazu kommt der ständig steigende Energieverbrauch und die enden wollenden fossilen Ressourcen. Engpässe und Preiserhöhungen sind die logische Folge.

Die Agrarpolitik hat in den vergangenen Jahrzehnten durch Marktordnungslenkungsmaßnahmen reagiert und so versucht, einerseits die Bauern und den Selbstversorgungsgrad abzusichern, und andererseits für die Konsumenten die Grundbedürfnisse zu stillen. Dies geschah durch Umlenkung in die Alternativproduktion, durch Flächenstilllegung, durch Umweltprogramme und durch Produktion

nachwachsender Rohstoffe. Leider verstehen viele Bürger diese Marktordnungslenkungsmaßnahmen als Förderung der Landwirte und sehen sie nicht als wichtiges Steuerungsinstrument für die Grundversorgung der Menschheit. Vergessen wird dabei, dass durch diese Agrarpolitik die Ausgaben der Konsumenten für Ernährung um zwei Drittel in den letzten 50 Jahren gesunken sind und die Liberalisierung tausende bäuerliche Arbeitsplätze im ländlichen Raum gekostet hat.

Wie reagiert nun die Europäische Kommission auf die Märkte und die politische Diskussion? Die Stilllegungsverpflichtung (= jeder Landwirt musste 10 % seiner Ackerfläche stilllegen) wird auf Null gestellt, bei den WTO-Verhandlungen werden laufend Zugeständnisse für Importerleichterungen gemacht und Exportstützungen abgeschafft, die Interventionsmechanismen (Lagerhaltung auch für Krisenzeiten!) sollen gestrichen werden und die Bioenergie soll die Abhängigkeit von den Erdölstaaten verringern und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß senken helfen.

Obwohl weltweit heuer die größte Getreidernte aller Zeiten produziert wurde, sinken die Lagerbestände, weil auch der Verbrauch das höchste Niveau erreicht hat. Demzufolge sind die Börsenpreise und Gottlob auch die Bauernpreise angestiegen. Die Bauernpreise liegen aber noch immer unter denen des Jahres 1994. Die EU und WTO gehen dennoch kompromisslos den Weg der Liberalisierung und wollen die Grundnahrungsmittel dem freien Markt bis hin zur Spekulation überlassen. Aus meiner Sicht ist dies der völlig falsche Denkansatz, weil gerade die ärmsten Menschen benachteiligt werden und keine finanziellen Lenkungsmaßnahmen für Versorgung und Umwelt mehr möglich sind.

### Wie sind die Jagd und die Natur davon betroffen?

Mit Ausnahme von Naturschutz- und besonderen ÖPUL-Flächen sowie Blühstrei-

fen (2 %) aufgrund von ÖPUL-Verpflichtungen werden die landwirtschaftlichen Flächen wieder in Produktion genommen werden. Es ist aber festzustellen, dass in intensiven Gebieten Österreichs gerade die von der EU gewünschten marktorientierten Betriebe aus dem ÖPUL aussteigen und solche Flächen nicht automatisch aus der Produktion nehmen (müssen). Flächensicherung für nicht landwirtschaftliche Zwecke wird hinkünftig schwieriger und teurer sein. Deshalb wird der „gute alte“ Wildacker wohl wieder eine Renaissance erleben (müssen). Die steigenden Preise führen auch dazu, dass Wildschäden teurer werden. Ebenso ist zu erwarten, dass sich die Kulturarten lokal besonders aufgrund von vorhandenen Abnehmern für Bioenergie verändern werden (Mais!). Deshalb wird es hinkünftig notwendig sein, dass sich Landwirtschaft und Jagd so weit absprechen und koordinieren, dass genügend Frei- und Ruheraum für das Wild besteht. Die Wildstandsregelung und der gezielte Schutz der Kulturen durch die Jäger werden aber zur Verringerung von Wildschäden wieder an Bedeutung gewinnen.

Wir haben keine neue Landwirtschaft, sondern wir haben neue Rahmenbedingungen und Marktverhältnisse. Die Produktion von landwirtschaftlichen Rohstoffen ist wichtiger denn je und fehlende finanzielle Unterstützungen lassen keinen Platz für selbstlose Ziele und nicht bezahlte Tätigkeiten. Wenn die Bauern für den Markt produzieren sollen, werden sie auch nur solche Produkte erzeugen, die ein Einkommen bieten. Es wird aber ständig zu Preisschwankungen kommen, die sich auf das Anbauverhalten der nächsten Jahre auswirken werden - darauf werden sich die Bauern, aber auch alle sonstigen Landnutzer und Marktteilnehmer, einstellen müssen.

**DI Otto PRIELER**

Kammerdirektor

der Bgld. Landwirtschaftskammer